

Graf Nolte an der Spitze am Bahnhof empfangen und aufs herzlichste begrüßt. Der Kaiser und der Prinz umarmten und küßten sich wiederholt. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhr der König an der Seite des Kaisers, dem eine Halbschwadron der Gardebataillon voraus ritt und eine zweite folgte, durch die prachtvoll geschmückte Triumphstraße, wo die Truppen Spalier bildeten, nach dem Schloß. Die Feststraße war von dichten Menschenmassen besetzt, welche die Monarchen mit ununterbrochenen jubelnden Zurufen begrüßten. Das Wetter ist prachtvoll.

§ Braunschweig, 20. Mai. Bei dem gestrigen Galadiner im königlichen Schloße dankte der Prinz-Regent Sr. Majestät für die hohe Ehre des Besuchs, er heiße aus volstem Herzen Sr. Majestät willkommen und wisse sich damit ein mit dem Herzogtum Braunschweig, in welchem man nicht vergessen habe, daß es ein Teil von dem niedersächsischen Stamme sei, aus welchem dem Reiche Kaiser geboren wurden. Es sei Braunschweig seither noch nicht vergolten gewesen, seinen Dank aussprechen zu können für alle die Segnungen, die ihm durch die Neubegründung des Reiches zu teil geworden seien. Er lege heute Sr. Majestät den Dank dafür zu Füßen, in Erinnerung an den Großvater Allerhöchstdeselben, den unvergesslichen Stifter des Reiches und in Erinnerung an Allerhöchstdeselben Vater, den edelsten Dulder auf dem Throne. Er wisse sich ein mit allen Bewohnern des Herzogtums, wenn er ausrufe: Gott segne, leite und erhalte, Gott schütze und schirme Sr. Majestät den deutschen Kaiser und König von Preußen! Hierauf brachte der Prinz-Regent ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät aus. Sr. Majestät der Kaiser reichte sichtlich gerührt dem Prinz-Regenten die Hand und trank auf das Wohl desselben mit gnädigen und anerkennenden Worten für die Stadt und Land.

§ Dortmund, 21. Mai. Nach der „Rhein-Westf. Itz.“ sind die Belegschaften sämtlicher Bechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund mit wenigen Ausnahmen heute voll angefahren. Eine Ausnahme machen nur die hiesigen Bechen „Tremonia“, „Minister Stein“ und „Hardenberg.“

§ Frankenheim, 19. Mai. In der Flur von Frankenheim auf der Rhön wurden acht Frauenpersonen, die auf dem Felde arbeiteten, vom Blitze niedergeworfen und getödtet; getödtet wurde zwar keine derselben, doch sind noch drei von den Betroffenen krank.

§ Ratibor, 20. Mai. Einen schrecklichen Tod fand vorgestern der 12 Jahre alte Sohn des Gießmeisters Donath, Paul, in der Erbschaften Ziegelei in Ostrog hiesigen Kreises. Der Knabe badete in dem Ziegelei, und als guter Schwimmer machte er allerhand Kunststücke. In der Mitte des Teiches wollte er sich überschlagen; hierbei kam er mit dem Kopfe auf den Grund und blieb in dem schlammigen Boden stecken, sodaß er seinen Tod fand.

§ Breslau, 21. Mai. Die „Schles. Itz.“ meldet, in den Kohlengruben bei Gottesberg sei die Arbeit gestern vollständig wieder aufgenommen worden.

\*\* London, 20. Mai. Rochefort erschien heute im Polizeigericht, um sich wegen der Bedrohung des bekannten französischen Karrikaturenzeichners Pilotell zu verantworten. Einige hundert Franzosen brachten vor dem Gerichtshof Rochefort eine Ovation und verhöhten Pilotell. Der festgestellte Thatbestand ist folgender: Am letzten Sonnabend schlug Pilotell in Regentstreet Rochefort mit den Händen ins Gesicht und nannte ihn einen „elenden Plaqueur“. Rochefort zog hierauf ein Revolveretui hervor und drohte Pilotell niederzuschießen wie einen Hund. Pilotell lehnte angsterrötet und lächernd am und fiel vor Rochefort nieder, der ihn schlug und ihm Fußtritte versetzte, worauf beide unter großem Zusammenlauf abgeführt wurden. Der Richter sagte: Rocheforts Drohung könne nicht ernstlich gemeint gewesen sein, da der Revolver im Etui eingeschlossen gewesen wäre. Rochefort sei überdies provoziert worden. Hätte er dem gestürzten Pilotell nicht noch Fußtritte gegeben, so würde die Klage einfach abgewiesen werden. So aber müsse Rochefort hundert Pfund Bürgschaft geben. Die im Gerichtssaal anwesenden Franzosen klatschten dem Erkenntnis Beifall.

die Rente bis zu zwei Drittel in Naturalien gewährt werden kann, wenn der Lohn nach dem dortigen Vorkommen, ganz oder teilweise in Naturalien gezahlt worden ist. Vuhl (natlib.) beantragt, diese Naturalleistungen nur auf Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter zu beschränken und sie auch dann nur in Höhe von zwei Drittel der Rente zuzulassen. Schrader (freil.) bekämpft diesen Antrag, der die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter gegenüber den Beschäftigten der zweiten Stellung verschlechtert. Vuhl bemerkt, daß Schrader in der Kommission selbst diesen Antrag unterstützt habe. Der Antrag Vuhl wird angenommen, ebenso die Bestimmung, wonach die Gewährung der Naturalrente von der Zustimmung der Arbeiter abhängig ist. Die Bestimmung, wonach die Gewährung der Naturalrente von der Zustimmung des Arbeiters abhängig sein soll (dieselbe war in 2. Lesung aufgenommen worden), wurde in der namentlichen Abstimmung mit 195 gegen 133 Stimmen gestrichen und mit dieser Modifikation § 8 angenommen. Nachdem noch § 9 debattelos angenommen worden war, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

**Deutscher Reichstag.**  
Sitzung vom 21. Mai.

Das Haus legt die 3. Beratung über die Alters- und Invaliden-Versicherung fort und zwar mit der Spezialberatung über § 1, welcher über Umfang und Gegenstand der Versicherung handelt. Hierzu liegen vor ein Antrag Dr. Vuhl u. Gen. (natlib.), der lediglich redaktionellen Charakters ist und ein Antrag Dr. Witte (deutschfr.), welcher die Handlungsgesellen und Lehrlinge vom Versicherungszwange ausgeschlossen wissen will. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abg. v. Komierowski (Vohle), Dr. Witte (deutschfr.), v. Glöttchen (Reichsp.) und Bundeskommissar Hoffe beteiligten, wurde der § 1 in der von den Abg. Dr. Vuhl beantragten Fassung angenommen, der Antrag Dr. Witte abgelehnt. Hierauf wird die am Mittwoch wegen Beschlußfähigkeit des Hauses unterbrochene Abstimmung über die Wahlprüfung des Abg. Denneberg (lib.) vorgenommen. Die Wahl wird mit 138 gegen 132 Stimmen für gültig erklärt. Sodann wird die Beratung der Alters- und Invaliditäts-Vorlage fortgesetzt. § 2 wird debattelos genehmigt. In § 3 liegt ein Antrag Vuhl (natlib.) vor. Danach sollen auch diejenigen von der Versicherungspflicht ausgeschlossen sein, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht mehr ein Drittel des ortsüblichen Tageslohns verdienen. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abg. Straußmann (natlib.) und Schrader (deutschfr.) beteiligten, wird § 3 mit dem Antrag Vuhl angenommen. § 3a bestimmt, daß die Versicherungspflicht, soweit sie nicht durch Bundesratsbeschluß der Versicherungspflicht unterstellt sind, die Befugnis haben sollen, sich selbst zu versichern. Hierzu liegt vor ein Antrag v. Strombeck (Zentr.), welcher diese Befugnis nur zulassen will, wenn der Betreffende nicht über 2000 M. Jahreseinkommen hat. Kührer dem Antragsteller beifürwortet Schrader (freil.). Hierauf wird § 3b in einer von Vuhl beantragten redaktionell veränderten Fassung unter Abänderung des Antrages Strombeck angenommen. § 4 behandelt die besonderen Rassen-Einrichtungen. Bohl (konj.) beantragt auch die Arbeiter solcher Betriebsunternehmer, welche einer Berufsgenossenschaft schon angehören, in besondere Rassen zuzulassen. Geheimrat Hoffe bekämpft den Antrag, der einen bedenkliden Eindruck in das System des ganzen Gesetzes bedeute und von ganz unübersehbaren Folgen sein müsse. v. Staudt (konj.) verteidigt den Antrag, der jedoch abgelehnt wird. § 4 wird in der von der freien Kommission vorgeschlagenen abgeänderten Fassung angenommen. Wegner (Zentr.) beantragt die Einführung eines neuen Paragrafen, wodurch auch die Zinnschaften, wenn sie gewissen Anforderungen genügen, für die Aufnahme von Versicherungen zugelassen werden sollen. Geheimrat Hoffe erklärt auch diesen Antrag für unannehmbar, während v. Meiß-Rheggow und Kernerman die Tendenz desselben verteidigen. Der Antrag Wegner wird abgelehnt. § 5 legt dem Bundesrat die Befugnis bei, Beamte, welche mit Pensionsberechtigung angestellt sind, sowie Mitglieder anderer, nichtstaatlicher Altersvorsorgungs- und Invaliditätskassen vom Versicherungszwange zu befreien. Frhr. von Stamm (Reichsp.) beantragt für die Mitglieder der nichtstaatlichen Kassen die Aufhebung des Versicherungszwanges auszusprechen und beifürwortet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die Knappschichtklassen, die für die Übernahme der Versicherten keineswegs ausreichend fundiert seien. Kleine (natlib.) bekämpft den Antrag Stamm. Die Arbeiter würden nicht zufrieden sein, wenn die bei ihnen beliebigen Knappschichtklassen von der Begünstigung des § 5 ausgeschlossen wären. Frhr. v. Frankenstein (Zentr.) beantragt zur Vermittelung der widerstrebenden Meinungen, die Aufnahme eines Zusatzes, wonach der Beschluß des Bundesrates nur auf Antrag erfolgen kann. Stöckel (Zentr.) erklärt sich gegen den Antrag Stamm und wird derselbe abgelehnt, der Antrag Frankenstein dagegen angenommen. Die Beratung der §§ 7-7o wird ausgelegt. § 8 bestimmt, daß in einzelnen Bezirken

die Rente bis zu zwei Drittel in Naturalien gewährt werden kann, wenn der Lohn nach dem dortigen Vorkommen, ganz oder teilweise in Naturalien gezahlt worden ist. Vuhl (natlib.) beantragt, diese Naturalleistungen nur auf Land- und forstwirtschaftliche Arbeiter zu beschränken und sie auch dann nur in Höhe von zwei Drittel der Rente zuzulassen. Schrader (freil.) bekämpft diesen Antrag, der die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter gegenüber den Beschäftigten der zweiten Stellung verschlechtert. Vuhl bemerkt, daß Schrader in der Kommission selbst diesen Antrag unterstützt habe. Der Antrag Vuhl wird angenommen, ebenso die Bestimmung, wonach die Gewährung der Naturalrente von der Zustimmung der Arbeiter abhängig ist. Die Bestimmung, wonach die Gewährung der Naturalrente von der Zustimmung des Arbeiters abhängig sein soll (dieselbe war in 2. Lesung aufgenommen worden), wurde in der namentlichen Abstimmung mit 195 gegen 133 Stimmen gestrichen und mit dieser Modifikation § 8 angenommen. Nachdem noch § 9 debattelos angenommen worden war, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

**14. Ziehung 5. Klasse 115. Königl. Säch. Landes-Lotterie.** Gezogen am 21. Mai 1889.

**15000 Mark auf Nr. 10855 66417**  
3000 Mark auf Nr. 2761 3585 7692 7795  
8342 8176 12327 15420 23963 23260 24875 29984  
32873 37702 41838 47417 51548 52162 64721  
66052 66430 68511 77900 79724 79263 84449  
93619 93241 95416 96661 97509 97555 98755  
98477

**1000 Mark auf Nr. 3321 4158 5016 9116**  
10271 14020 15753 19682 26934 28981 30615  
32003 35101 35525 36816 38784 46721 47167  
48054 57285 59989 61965 62227 64498 68021  
70401 75994 76550 80818 82918 83531 85335  
87035 88387 91655 92965 92386 96280 99669

**500 Mark auf Nr. 2089 5852 5305 9327**  
10623 11681 11776 12219 16187 16218 17894  
18218 18922 19541 20873 21226 24457 26881  
28591 37091 37328 39886 40582 42262 43801  
43104 44104 44810 45792 46469 48887 49790  
49165 53123 55297 56178 61290 62188 63755  
66521 67229 69731 73527 78202 82005 82005  
83523 90630 91064 93669 93925

**300 Mark auf Nr. 910 977 1351 2504 3176**  
3811 5791 5105 6731 8892 9146 9731 10391  
10099 10041 11637 12842 13912 14778 17916  
17677 18109 20979 20012 20488 21634 21643 21707  
22361 23804 24754 24477 24156 25040 25436  
26082 26430 28537 28143 30083 32014 33633  
34284 34068 34375 34827 36264 36172 36678  
37601 38154 38082 38246 38866 39640 40214  
41721 41222 42015 43068 43297 48901 51479  
51273 51813 52593 53503 53909 53418 55999  
56502 56685 57476 57628 58973 58252 58461  
60387 60789 61217 61035 61963 62659 62675  
63643 64429 64576 65627 66589 66319 66254  
66944 67605 69616 71013 73052 73944 74551  
74368 75419 75143 75307 76447 76034 77651  
81961 81496 84374 85331 86801 87444 88028  
89350 91876 91706 92371 92448 92240 93470  
94484 94634 94308 94260 96340 97549 97434

**Gewinne zu 260 Mark auf Nr.**  
936 402 925 582 629 632 782 494 271 814  
80 150 392 56 117 299 982 796 489 314 214  
946 693 — 1270 395 775 361 629 120 520 598  
148 99 65 209 924 494 727 165 — 2712 841  
284 285 760 670 821 649 271 784 702 1 802  
955 575 246 363 308 114 404 755 496 897 322  
779 969 — 3719 270 544 824 256 167 641 192  
717 888 730 896 747 558 470 916 — 4465 788  
709 173 47 959 780 103 783 947 958 946 209  
438 974 651 746 748 4 950 28 834 755 410 —  
5554 81 834 288 479 367 272 872 376 424 514  
973 53 568 194 990 492 101 106 824 68 — 6342

949 553 318 93  
258 356 982 52  
897 954 969 48  
43 840 782 691  
614 372 128 33  
710 85 246 519  
219 295 985 99  
10771 327  
826 240 211 65  
461 72 933 297  
595 866 837  
40 228 157 804  
13571 501 412  
679 — 14461 9  
274 206 488 45  
450 58 534 495  
724 695 141 —  
689 892 236 —  
381 690 676 53  
377 681 186 51  
581 951 943 —  
117 974 592 46  
20409 332  
358 422 769 30  
34 251 539 58  
210 366 271 46  
233 742 440 34  
249 631 42 703  
877 301 147 21  
458 636 538 74  
60 765 851 522  
173 888 73 87  
400 18 280 81  
712 — 26460 9  
725 877 72 55  
423 764 615 89  
792 886 683 54  
442 280 828 53  
209 639 707 48  
437 535 654 5  
695 120.  
30907 757  
340 992 579 —  
315 72 719 68  
454 379 649 4  
177 352 752 10  
— 33928 207 5  
59 997 484 76  
884 849 540 4  
93 199 125 97  
496 765 203 63  
812 898 49  
802 873 25 48  
483 134 843 6

**J. F.**

empfiehlt seinen

**Be  
Noch br  
Sonn  
Ren  
Bruchbänd**

**Große  
in Gold, De  
und Schonn  
und Einsehen ei**

**NB. Sä**

**Kunze u.**

**Zuggardin  
Patent  
beque**

**für jedes  
weil verstellbar,  
und Zuggardin  
weßene äbertreff**

**F. E.**

**Die Villa am Rhein.**

Original-Novelle von Mary Dobson.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Empfangen Sie, Frau Eichenbach, für Ihre freundlichen Worte durch mich den Dank eines Mannes, dessen Wissen die größten Qualen ausgestanden“, entgegnete Helbert Wendtorff. „Ich werde sie ihm mitteilen, sobald ich das Weitere erfahren habe.“

„Gleich morgen werde ich mit dem genannten Herrn sprechen“, erwiderte Elisabeth, sie war erfreut, dem unglücklichen Jugendfreunde ihres Mannes den Frieden wiedergeben zu können.

„Sie werden es durch den Justizrat Bäumer erfahren, dem wir alles überlassen müssen. Wohin aber wäre die Nachricht zu schicken?“

„Nach dem Rheinischen Hofe, wo ich bis morgen Abend zu sprechen kein werde. Uebermorgen muß ich notwendig nach London reisen, kehre aber nach einigen Wochen zurück. Würden Sie mir wohl gestatten, mich dann wieder bei Ihnen einzufinden?“

„Gewiß, Herr Wendtorff“, entgegnete Elisabeth, „und so lange werde ich als Vormünderin meiner Kinder das Geld verwahren, obgleich es mir lieber gewesen, sie hätten es dem Justizrat Bäumer übergeben.“

„Es schien mir das Richtige, mich in dieser traurigen Sache zuerst mit Ihnen in Verbindung zu setzen und Ihre Bestimmung auf den einstigen Konrad Herrmann zu erfahren.“

„Sie mögen Recht gehabt haben“, antwortete

Elisabeth, welche sich dann erhob und das Geldgepäck im anliegenden Zimmer verschloß. Als sie zurückkam trat Wendtorff ihr entgegen und sagte in freundlichem Tone:

„Und nun, Frau Eichenbach, nachdem diese Angelegenheit erledigt, müssen Sie mir gestatten, Ihnen noch eine andere Bestellung auszurichten. Die Familie Walker schiebt Ihnen durch mich die herzlichsten Grüße mit der Anzeige, daß sie im September kommen würde.“

„Das selbe hat mir Frau Walker geschrieben“, entgegnete Elisabeth. „Haben Sie die Familie gesund und wohl verlassen?“

„Ja, Frau Eichenbach, doch datieren meine Nachrichten schon von mehreren Monaten her. Ich werde aber in London die Eltern von Herrn und Frau Walker sehen, die gewiß neue Nachrichten erhalten haben.“

„Werden Sie auch Ihren Herrn Vater besuchen?“ konnte sich Elisabeth nicht enthalten zu fragen.

„Nein“, entgegnete er schnell, „doch werde ich es thun, wenn“ — dies Wort betonte er besonders — „wenn ich wieder und wohl auf immer nach Amerika zurückreise. Mein Vater weiß noch nicht einmal, daß ich in Deutschland bin. Die Sache des unglücklichen Konrad Herrmann hat mich zunächst zu Ihnen geführt, doch muß ich später notwendig meine Stiefmutter kennen lernen, durch deren häusliche Tugenden mein Vater sich ja so sehr beglückt fühlt“, setzte er mit leichtem Spott hinzu.

„Meine Mutter und alle, die mit ihr umgehen,

sind ihres Lobes voll“, entgegnete Elisabeth, nicht auf den herben Ton seiner Worte achtend.

„Wie befindet sich denn Ihre Frau Mutter?“ frug Helbert Wendtorff.

„Ihr Leiden, von dem Sie vielleicht schon gehört, bessert sich langsam; sie ist schon in stande allein zu gehen.“

„Sie erwarten sie und Fräulein Stein, wie mir Ihre Kinder erzählt.“

„Meine Kinder?“ fragte lächelnd Elisabeth. „Ja, Sie sind recht von ihnen unterrichtet, Herr Wendtorff, denn sie freuen sich schon lange auf den Besuch ihrer Großmutter und der Tante Hermine.“

„Unsere Bekanntschaft hat schnelle Fortschritte gemacht“, fuhr Helbert Wendtorff scherzend fort, „Sie haben mir sogar schon einige ihrer kleinen Freuden und Bekümmernisse anvertraut!“

„Ich will sie holen lassen“, erwiderte Elisabeth und erhob sich.

„Gestatten Sie mir, es zu thun“, entgegnete er lebhaft, „denn im Begriff nach der Stadt zurück zu fahren, möchte ich zugleich Abschied von ihnen nehmen.“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Wendtorff“, antwortete Elisabeth und ihre Stimme klang weicher als zuvor. Helbert Wendtorff ging in den Garten, während sie ihm sinnend nachblickte. Bald kehrte er mit den plaudernden Kindern zurück, die kaum ihrer Mutter ansichtig wurden, als sie ihr entgegen-eilten und sie herzlich umarmten.

(Fortsetzung folgt.)